

Rückblick und Anmerkungen zu den Förderungen von Frauke Frech und Mirka Hurter von Joshua Conens

Von Dezember 2014 bis November 2015 wurden Mirka Hurter und Frauke Frech von uns gefördert. Damals noch im Kontext der „Zukunftsstiftung Soziales Leben“.

Bereits bei der ersten Begegnung – die beiden jungen Frauen waren im Juni 2014 von uns zu einem Kennenlern-Treffen nach Berlin in den HandlungsSpielRaum eingeladen worden – wurde klar, dass die Chemie stimmt, dass wir etwas miteinander zu tun haben wollen. So begann ein spannender, gemeinsamer Prozess. Immer wieder wurde dieser allerdings vom absterben der „Zukunftsstiftung Soziales Leben“ überschattet.

Den Fokus bildeten neun Treffen zwischen Juni 2014 und April 2016 in denen es immer auch darum ging wo jede/r gerade auf seinem Weg ist und welche Fragen sich da heraus stellen. Das wurde im Nachhinein von Frauke und Mirka besonders betont, wie wesentlich dieser Raum war, dass sie unsere Zusammenarbeit vor allem als Wahrnehmungsrunde für biografische Fragen und Entscheidungen erlebt haben. Und da heraus vor allem auch als Anerkennung für das eigene Ringen mit der Lebensgestaltung. Bin ich auf meinem Weg gerade richtig? Was heißt eigentlich richtig? Immer wieder wurden diese Fragen gemeinsam bewegt. Dabei wurde eine neue Haltung kultiviert, in der es eben nicht darum geht, etwas bestimmtes liefern zu müssen als Gegenleistung. Ein wachsendes Urvertrauen – so formulierten beides es – war die Folge der Förderung.

Wesentlich hierfür war die Art der Zusammenarbeit, die ich als Mischung aus persönlich und professionell beschreiben würde. Wir haben sowohl viel persönliche Zeit miteinander verbracht mit kochen, spazieren, über persönliches sprechen wie auch sehr fokussiertes Arbeiten. Immer ging es bei unseren Treffen um eine Ernsthaftigkeit, dass wir gemeinsam danach suchen, wie wir uns und andere gegenseitig unterstützen können, auf die inneren Eingaben, das wohin es mich zieht, zu hören, dem zu vertrauen und mich zu trauen, dem in meinem Leben zu folgen.

Zwischen den gemeinsamen Treffen mit allen Beteiligten gab es für jede „Geförderte“ einen Mentor/ eine Mentorin mit der auch in der Zwischenzeit das Gespräch weitergeführt wurde. Darüber hinaus fanden auch einige Besuche in unterschiedlichen Konstellationen bei Frauke und Mirka in ihrem jeweiligen Arbeits- und Wirkungskontext statt.

Am Ende betonen beide, wie wesentliche Räume durch die Förderung geöffnet wurden: innere für die eigene Entwicklung, äußere durch das Geld und vor allem aber durch all die Begegnungen.

Die Förderung war die wiederkehrende Frage: mache ich das, was ich wirklich will? Verbunden mit der Aufforderung immer wieder zu den eigenen Herzensanliegen zu kommen.

Gleichzeitig ist das Verhältnis zu Geld freier geworden. Und Bewusstsein ist entstanden über den Zusammenhang zwischen Innen und Außen: stelle ich mich mit meinen Impulsen in die Welt? Und was das mit Geld zu tun hat.